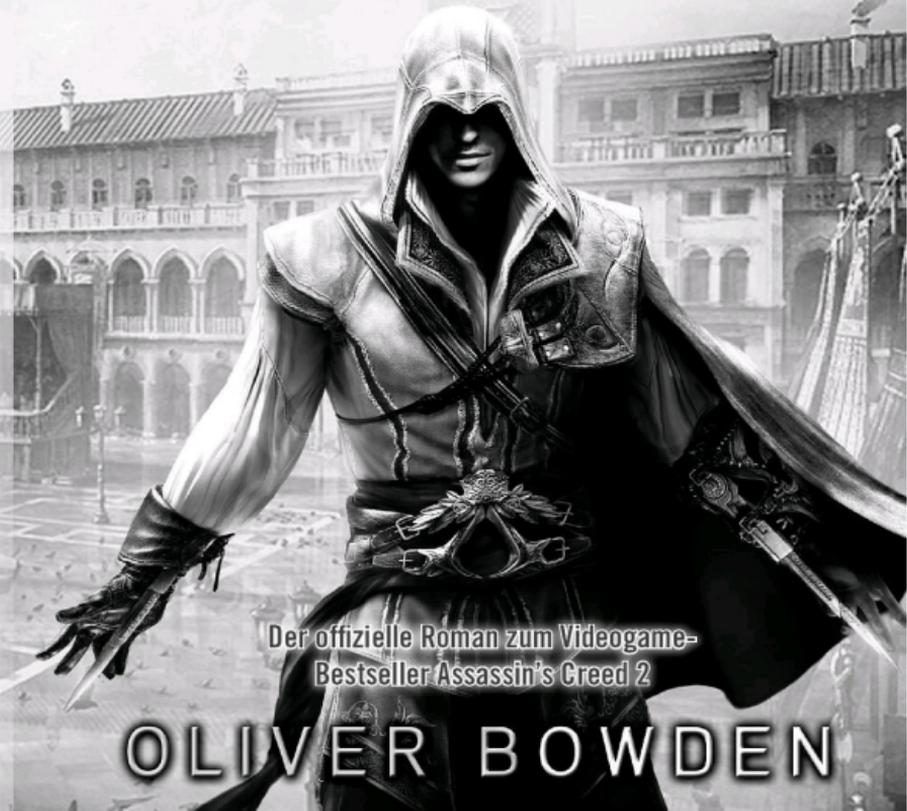


# ASSASSIN'S CREED™

## RENAISSANCE



Der offizielle Roman zum Videogame-  
Bestseller Assassin's Creed 2

OLIVER BOWDEN

aufmunternd. „Das macht jetzt erst einmal drei *fiorini*. In ein paar Tagen komme ich in Euren Palazzo und ziehe die Fäden. Dafür werden dann noch einmal drei *fiorini* fällig. Ihr werdet furchtbare Kopfschmerzen haben, aber die gehen vorüber. Versucht einfach, Euch auszuruhen – wenn Ihr das könnt! Und keine Bange, die Wunde sieht schlimmer aus, als sie ist. Es wird wohl nicht einmal eine Narbe zurückbleiben, also werdet Ihr die jungen Damen in Zukunft nicht allzu sehr enttäuschen!“

Als sie wieder auf der Straße waren, legte Federico den Arm um seinen jüngeren Bruder. Er holte einen Flachmann hervor und hielt ihn Ezio hin. „Keine Sorge“, sagte er, als er den Ausdruck auf Ezios Gesicht bemerkte. „Das ist der beste Grappa unseres Vaters. Für einen

jungen Mann in deiner Verfassung besser als Muttermilch.“

Sie tranken beide und genossen es, wie der Alkohol sie wärmte. „Was für eine Nacht“, meinte Federico.

„Stimmt. Ich wünschte, wir hätten jede Nacht so einen Spaß ...“ Ezio unterbrach sich, als er sah, wie sein Bruder von einem Ohr zum anderen zu grinsen begann. „Moment mal“, korrigierte er sich lachend, „wir *haben* ja jede Nacht so einen Spaß!“

„Trotzdem, ich glaube, etwas Speis und Trank täten dir ganz gut, bevor wir uns auf den Heimweg machen“, sagte Federico. „Es ist zwar spät, aber ich kenne da eine Taverne ganz in der Nähe, die bis zum Morgen offen hat, und ...“

„... du und die *oste* seid *amici intimi*, hab ich recht?“

„Wie hast du denn das erraten?“

Eine Stunde später und nach einem Mahl aus *ribollita* und *bistecca*, das sie mit einer Flasche Brunello hinuntergespült hatten, fühlte Ezio sich, als sei er nie verletzt gewesen. Er war jung und fit und spürte, dass alle verlorene Kraft in ihn zurückgeflossen war. Das Adrenalin, das der Sieg über das Pazzi-Gesindel in ihm freigesetzt hatte, trug sicher auch zu seiner schnellen Genesung bei.

„Zeit, nach Hause zu gehen, kleiner Bruder“, sagte Federico. „Vater fragt sich gewiss schon, wo wir stecken, und du bist derjenige, den er sich als Helfer bei den Bankgeschäften ausgeguckt hat. Zu meinem Glück habe ich mit Zahlen nichts am Hut, weshalb er es kaum erwarten kann, mich in der Politik unterzubringen!“

„In der Politik oder im Zirkus – so wie du dich aufführst.“

„Gibt es da einen Unterschied?“

Ezio wusste, Federico trug es ihm nicht nach, dass ihr Vater ihn mehr mit dem Familiengeschäft betraute als den älteren Bruder. Federico wäre vor Langeweile umgekommen, müsste er ein Leben als Bankier führen. Das Problem war nur, dass Ezio das Gefühl hatte, ihm könnte es genauso gehen. Aber im Augenblick lag der Tag, an dem er den schwarzen Samtanzug und die Goldkette eines florentinischen Bankiers anlegen würde, noch in einiger Ferne, und er war entschlossen, die Tage, an denen er noch frei und ohne Verantwortung war, voll auszukosten. Er ahnte nicht, wie wenige solcher Tage vor ihm lagen.

„Wir sollten uns lieber beeilen“, sagte

Federico, „wenn wir keine Predigt riskieren wollen.“

„Er macht sich vielleicht Sorgen.“

„Nein, er weiß doch, dass wir auf uns aufpassen können.“ Federico musterte Ezio forschend. „Aber wir sollten nicht mehr trödeln.“ Er hielt inne. „Du hast nicht zufällig Lust auf ein Spielchen? Auf ein Wettrennen vielleicht?“

„Wohin?“

„Sagen wir mal ...“, Federico ließ den Blick über die vom Mond erhellte Stadt hin zu einem nicht weit entfernten Turm wandern, „... bis aufs Dach von Santa Trinità. Wenn es dir nicht zu viel ist – und von dort ist es nicht weit bis nach Hause. Da wäre nur noch eines.“

„Ja?“

„Wir laufen nicht durch die Straßen, sondern